Herbert Hellmann zum Gedächtnis

Eine Fotoausstellung

Bad Krozingen 2011

1) Herbert Hellmann, wohl um 1960

Herbert Hellmann wurde am 21. August 1921 in Trebnitz (Trzebnica) in Niederschlesien geboren. Er gehörte damit zu jenen Jahrgängen, die ihre Jugend in Hitlers Diktatur verbringen mussten und in einen verbrecherischen Krieg geschickt wurden. Bei Kriegsende war Hellmann nach fast fünf Dienstjahren zum Oberleutnant aufgestiegen und beim Stab des Flakregiments 55 in München-Süd eingesetzt.

In München lernte Hellmann Klara Elisabeth Kirn kennen und lieben. Klaraliese Kirn war die Tochter des Badverwalters Ernst Kirn in Bad Krozingen. Da Hellmann nach der Entlassung aus der Wehrmacht nicht in seine schlesische Heimat zurückkehren konnte, folgte er ihr im September 1945 nach Bad Krozingen. Er fand eine Anstellung bei der Thermalbadverwaltung Bad Krozingen.

Am 29. April 1946 heiratete das Paar; aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Beruflich hatte Hellmann Erfolg. 1951 wurde er zum Kaufmännischen Leiter der Thermalbad Bad Krozingen GmbH bestellt. Die Tätigkeit machte ihn in Bad Krozingen rasch bekannt; mit seiner menschlichen Art wurde er populär. 1953 erhielt Hellmann ein Mandat für den Gemeinderat.

Am 20. März 1955 wurde Herbert Hellmann mit deutlichem Abstand zu zwei Gegenkandidaten zum Bürgermeister gewählt. Das zu diesem Zeitpunkt noch ehrenamtliche Amt des Krozinger Bürgermeisters konnte mit der Person Hellmann in glücklicher Weise mit der Tätigkeit der Kurverwaltung verbunden werden. Die Bündelung der Kräfte von Gemeinde und Kurverwaltung ließ die von Hellmann immer vertretene Perspektive der Entwicklung Bad Krozingens zum Heilort möglich werden.

Ohne Gegenkandidaten wurde Hellmann 1963 (94,4% der Stimmen) und 1975 (97,6% der Stimmen) im Amt als Bürgermeister bestätigt.

Foto: Leif Geiges, Freiburg

Bad Krozingen in den 1950er Jahren

Bad Krozingen hatte um 1955 etwas über 3000 Einwohner. Die Gemeinde besaß ein kleines, vor allem von der Holzwarenfabrik Zimber geprägtes Industriegebiet im Norden, eine kräftige Landwirtschaft insbesondere in Oberkrozingen und im Kems sowie die Kuranlagen westlich der Bahnlinie. Noch in der Mitte der 1950er Jahre lebte ein Viertel der Bevölkerung Bad Krozingens von der Landwirtschaft, mit allerdings rasch sinkender Tendenz.

Bürgermeister Hellmann betrieb in Fortsetzung der Politik seines Amtsvorgängers Franz Lauber energisch den weiteren Ausbau der Kurmittel und des Kurgebiets zu einem, so der für die Zeitgenossen zentrale Begriff, „Heilbad“. Bad Krozingen richtete sich im Gegensatz zu den Badeorten der höheren Gesellschaftsschicht bewusst auf ein breites Publikum aus, das Linderung und Heilung bestehender Leiden suchte. Es ist beeindruckend, wie zielgerichtet die Gemeinde unter den Bürgermeistern Lauber und Hellmann über Jahrzehnte hinweg an der Verwirklichung dieser Perspektive arbeitete, die insbesondere den Ausbau von Einrichtungen für die stationäre Aufnahme von Patienten beinhalten sollte.

Die Kurgemeinde hatte seit dem Beginn der 1950er Jahre einen stürmischen Aufschwung genommen. Standen um 1950 rund 400 Fremdenbetten zur Verfügung, die von rund 4000 Kurgästen mit 66.000 Übernachtungen besucht wurden, hatte sich diese Zahl Ende der 1950er Jahre verdreifacht mit einer Zahl von jährlich rund 250.000 Übernachtungen und 10.500 Kurgästen bei 1200 Betten.

Damit in Verbindung stand das Wachstum des gesamten Orts. Zu Beginn der 1960er Jahre zählte die Gemeinde bereits rund 3700 Einwohner. Die Entwicklung der Einwohnerzahlen stellte Bad Krozingen vor große Aufgaben beim Ausbau der Infrastruktur. Wohngebiete waren auszuweisen; Kanalisation und Straßen mussten ausgebaut und erweitert werden. Für die Volksschule wurde an der Schwarzwaldstraße ein Neubau errichtet.

Gleichwohl glaubte Hellmann, am ländlichen Charakter Bad Krozingens festhalten zu müssen. „Unsere Stärke liegt zweifellos in der Bewahrung des ländlichen Charakters unseres Ortes“, erklärte er wiederholt. Dahinter stand die Sorge um die Beständigkeit des Kurbetriebs. „Dieser ländliche Charakter bedeutet ganz sicher auch eine wesentliche Krisenfestigkeit.“

2) Lammplatz Bad Krozingen, um 1956

Links das Schloss-Café der Familie Bleile, die heutige Volksbank. Rechts das Kaufhaus Würtenberger. Bahnhofstraße und Lammplatz sind erst seit Mitte der 1980er Jahre Fußgängerzone.

Vor dem Kaufhaus Würtenberger der Gemeindearbeiter Alois Steible, leicht zu erkennen an dem Besen, den er immer auf der Schulter trug.

Foto: Fee Schlapper, Baden-Baden

3) Lammplatz Bad Krozingen, um 1956

In der Fortsetzung des obigen Fotos geht der Blick auf die 1955 eingeweihte Sparkasse. Der großzügige Bau und die zentrale Lage am Lammplatz unterstrich die Bedeutung der Krozinger Filiale für die Kreissparkasse Staufen.

Foto: Franz Bleyer, ohne Ort

4) Gemeinderat Bad Krozingen, 1959

Nach der Ergänzungswahl im Herbst 1959 stellte sich das Gremium unter dem an der Wand hängenden „Auge Gottes“ dem Fotografen.

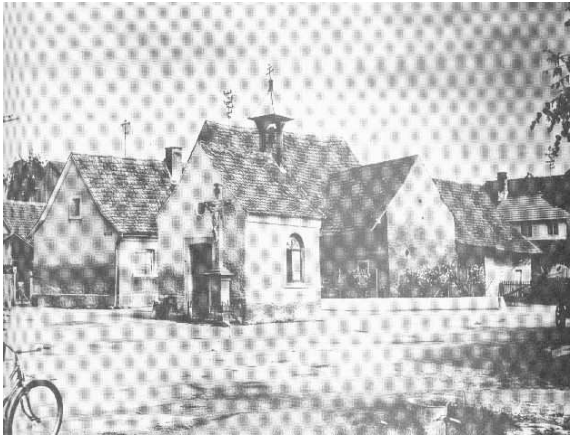
Obere Reihe von links: Oskar Ritter, Ernst Kopf, Erwin Roeder, Anton Geiger, Emil Schönenberger, Erich Pfefferle, Adolf Hofmann und Heinrich Spohrer. Sitzend von links: Paul Specker, Franz Jäger, Fritz Meyer und Ernst Wilhelm.

Foto: ohne Angabe

5) Fridolinskapelle in Kems, 1959

Oberkrozingen und Kems galten als der eher landwirtschaftlich ausgerichtete Teil der Gemeinde. Tatsächlich waren hier neben zahlreichen landwirtschaftlichen Gehöften der Farrenstall (Kemsstraße) und die Milchsammelstelle (In den Mühlenmatten).

Foto: Fee Schlapper, Baden-Baden



6) Einweihung des Sportplatzes, 1961

1957 verkaufte die Gemeinde den alten, längst zu klein gewordenen Sportplatz an der Schwarzwaldstraße und erwarb mit dem Erlös das Gelände für einen neuen Sportplatz in der Flur „Erlenmatten“.
Schon bei der Eröffnung des Sportplatzes im Sommer 1961, die zugleich mit dem „Quellenfest“ aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Entdeckung der Bad Krozinger Thermalquelle verbunden wurde, war an die Ergänzung der Anlage um ein Schwimmbad gedacht.

Foto: Löhr, Bad Krozingen

7) Bau der Kläranlage, 1955

Mit dem Bau der Kläranlage südlich von Dottighofen wurde zugleich der Bau der Kanalisation verbunden. Schon kurze Zeit nach der Fertigstellung musste das Klärsystem überarbeitet werden, da die Anlage rein mechanisch arbeitete, während seit Beginn der 1960er Jahre zusätzlich eine biologische Klärung der Abwässer verlangt wurde.
1967 schlossen sich 24 Gemeinden um Bad Krozingen zum Abwasserzweckverband „Staufener Bucht“ zusammen. Der Zweckverband errichtete in Grezhausen, vor der Ausmündung der Abwässer in den Rhein, eine große Kläranlage, an die Bad Krozingen 1972 angeschlossen wurde.

Foto: keine Angabe

8) Einweihung des Kurhauses am 6. Oktober 1959

Das Kurhaus wurde von dem damaligen Leiter der Hochbauabteilung des Finanzministeriums Baden-Württemberg Horst Linde entworfen. Linde arbeitete gleichzeitig an dem Bau des Landtags von Baden-Württemberg in Stuttgart. Er war zuvor in der staatlichen Bauverwaltung des Landes Baden in Freiburg tätig gewesen, wo ihn Herbert Hellmann und Dr. Heinz Remmlinger mit der Bitte um einen Entwurf besucht hatten.

Das Gebäude wurde bewusst von den Bade- und Sanatoriumsanlagen auf der anderen Seite des Neumagens abgegrenzt. Die Bauleitung vor Ort übernahm der Krozinger Architekt Willy Pfefferle, während die Inneneinrichtung von der Stuttgarter Innenarchitektin Herta-Maria Witzemann entworfen wurde. Nach nur gut einem Jahr Bauzeit konnte das Kurhaus am 20. September 1959 erstmals für die Bad Krozinger Bürger geöffnet werden.

Zwei Wochen später, am 6. Oktober 1959, fand die offizielle Einweihung des Gebäudes statt. Das Foto zeigt den stellvertretenden Ministerpräsidenten des Landes, Wirtschaftsminister Dr. Veit, mit Herbert Hellmann und einer Dame (Innenarchitektin Witzemann?) auf der Treppe des Kurhauses.

Foto: ohne Angabe

9) Kurhaus, um 1960

Lindes Entwurf besticht durch die lichte Bauweise, die sich nach allen Seiten zur Landschaft öffnet. Nachts wird das beleuchtete Gebäude zu einer Skulptur von barocker Festlichkeit.

Das Kurhaus wurde sofort zum kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt Bad Krozingens. Mit großem Stolz wurden Veranstaltungen aller Art in dem herausragendem Gebäude durchgeführt.

Die hier gezeigte östliche Fassade des Kurhauses ist durch den Erweiterungsbau vom Anfang der 1980er Jahre stark verändert.

Postkarte: Verlag Erwin Burda, Freiburg

10) Theresienklinik, um 1958

An der Stelle der heutigen Theresienklinik war 1932 ein erstes Kurheim errichtet worden, das von Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz aus Kloster Hegne am Bodensee bewirtschaftet wurde. Zusammen mit der gleichzeitig gebauten Pension Schumm entstand damit für die Kurgäste eine Unterbringungsmöglichkeit in unmittelbarer Nähe zur Thermalquelle.

In den Jahren 1951–1952 wurde das Heim zu einem Sanatorium ausgebaut, womit die stationäre Behandlung von Patienten möglich wurde – ein wichtiger Schritt für die weitere Entwicklung Bad Krozingens zum „Heilbad“. Maßgeblich geprägt wurde dieser Weg von dem Chefarzt des Hauses, Dr. Heinz Remmlinger, der zugleich mit der Gründung des „Balneologischen Forschungsinstituts“ 1953 die wissenschaftlichen Grundlagen der Kurtherapien zu vertiefen suchte.

Das Foto zeigt die Südostfassade des am 1. September 1952 eingeweihten Sanatoriumsbaus an der Herbert-Hellmann-Allee. In einem kleineren Anbau hinter dem Haus befanden sich die Badanlagen und die medizinischen Einrichtungen. Der Entwurf stammte von der Architektengemeinschaft Rösiger/ Seemann in Karlsruhe. Das Gebäude steht bis heute, ist aber längst von zahlreichen Erweiterungsbauten umgeben.

Foto: Leif Geiges, Staufen

11) Besuch Prinz Nawwaf aus Saudi-Arabien, 1958

Prinz Nawwaf besuchte Bad Krozingen am 27. Sep-tember 1958. Prinz Nawwaf soll ein Sohn von König Abd al-Aziz ibn Saud, des Staatsgründers von Saudi-Arabien, gewesen sein. Zusammen mit dem Arzt des Königs und dem Chef des königlichen Krankenhauses in Riad besichtigte der Prinz die Kur- und Bädereinrichtungen.

Foto: Rolf Löhr, Bad Krozingen

12) Minigolfplatz, Anfang der 1960er Jahre

Zur Sommersaison 1956 eröffnete die Gemeinde im Kurpark eine Minigolfanlage. Die Anlage befand sich damals unmittelbar an der Bahnlinie, rechts sind die Häuser an der Feldmesserstraße zu sehen, im Hintergrund das Hochhaus am Bahnhof. Die „Kurzeitung“ gab dem Gast hilfreiche Erläuterungen: „Das Geheimnis des Spieles liegt darin, mit möglichst wenig Schlägen den Ball über die einzelnen 18 Felder zu bringen.“ Auch fand sich ein wohlfeiles Statement: „Kleingolf ist moderne Therapie im Kurort“, soll ein Krozinger Arzt gegenüber dem Blatt geäußert haben.
Der Minigolfplatz musste 1969 für den Bau der sogenannten „Nordwest-Tangente“ (die heutige Straße „Am Kurpark“) verlegt werden.

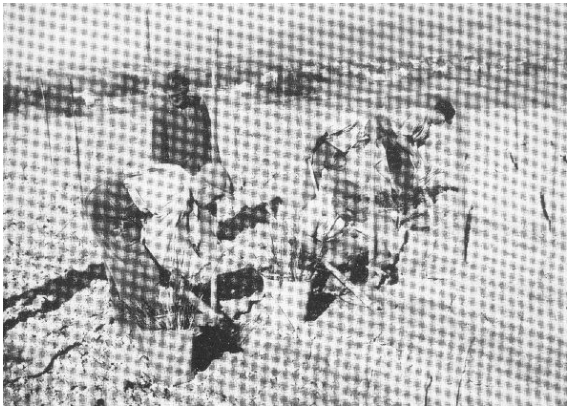
Foto: keine Angabe

13) Aufforstung des Rebbergs Bad Krozingen, 1958

Der Rebberg bot zu Beginn der 1950er Jahre das traurige Bild eines versteppten Hügels. Bereits kurz nach seinem Amtsantritt setzte sich Bürgermeister Hellmann für die Rekultivierung entweder mit Weinreben oder mit Waldflächen ein. Der Gemeinderat entschloss sich schließlich zur Aufforstung eines rund 3 Hektar großen Geländes, das 1958 mit Laubbäumen bepflanzt wurde. Gleichzeitig wurde in der Flur „Sumpfloch“ im Südosten der Markung ein kleines Wäldchen angelegt.

Schon damals sprach man davon, dass mit den beiden Wäldchen eine Verbesserung des „Kleinklimas“ von Bad Krozingen zu erreichen sei.

Foto: keine Angabe



Bad Krozingen in den 1960er Jahren

Am Beginn der 1960er Jahre stand der Bau der Bundesautobahn A 5 von Frankfurt nach Basel, deren Teilstück von Tiengen nach Neuenburg mit der Ausfahrt Bad Krozingen am 1. August 1961 in Betrieb genommen wurde. Von einem Tag auf den anderen waren „die großen Fernlastzüge und der pausenlos anhaltende Reiseverkehr, der ein Überqueren der Bundesstraße 3 mitunter fast unmöglich machte“, verschwunden, berichtete der Gemeindeanzeiger. Zugleich war mit dem Bau des Autobahnzubringers begonnen worden, der den Verkehr aus den Rheingemeinden nach Bad Krozingen aufnehmen sollte und damit die Straße über Schlatt und das Kurgebiet entlastete.

Bad Krozingen blieb ein beliebter Wohnort. Mit dem Autobahnanschluss stieg die Einwohnerzahl gradezu sprunghaft an. Zählte man um 1960 rund 3700, so waren es zehn Jahre später rund 5500 Einwohner. Fortlaufend wurden weitere Wohngebiete ausgewiesen, die die historische Baulücke zwischen Kems und Oberkrozingen einerseits und Unterkrozingen andererseits schlossen.

Wie schon in den 1950er Jahren erforderte das Einwohnerwachstum den weiteren Ausbau der Infrastruktur von Straßen und Kanälen bis hin zur Volksschule. Seit der zweiten Hälfte der 1960er Jahre führte Bad Krozingen die neu entwickelte Realschule ein, für die ein Schulgebäude am Südring entstehen sollte.

Mit der dritten und vierten Thermalwasserbohrung sicherte sich Bad Krozingen den Anschluss an neu entwickelte Therapieformen wie Bewegungsbecken und schließlich Thermalschwimmbad. Zum entscheidenden Schritt für die Gemeinde wurde jedoch in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre die Gründung des Trägervereins für das Rehabilitationszentrum sowie der Baubeginn der Klinik „Rheintal“. Bad Krozingen wurde damit tatsächlich von einem Kurort zu einem „Heilort“.

Von dem ländlichen Charakter Bad Krozingens war nicht mehr die Rede. Vielmehr war den Zeitgenossen bewusst, dass Bürgermeister Hellmann alles auf die Karte des Kur- und Heilorts gesetzt hatte – und Erfolg gehabt hatte.

14) Die dritte Thermalwasserbohrung, 1960

Der zunehmende Zuspruch zum Bad Krozinger Heilwasser ließ die Gefahr einer Verknappung oder gar eines Versiegens der beiden bestehenden Thermalquellen in drohende Nähe rücken. Daher betrieb die Thermalgesellschaft die Erbohrung einer dritten Quelle, die 1960 ausgeführt wurde. In 600 Metern Tiefe stieß man auf ein außergewöhnlich kohlensäurereiches Thermalwasser, das den Bestand der Badeanlagen sicherte. Schon am Ende der 1960er Jahre wurde schließlich aufgrund des stetig wachsenden Bedarfs noch eine vierte Bohrung notwendig.

Mit den in der dritten Bohrung gewonnenen Wassermengen konnte vor allem ein großes neues Bewegungsbecken gespeist werden, das im Gegensatz zu den herkömmlichen Wannenbädern und den Trinkkuren neue Therapieformen ermöglichte. Die vierte Bohrung ließ schließlich sogar den Bau eines Thermalschwimmbads denkbar werden.

Foto: keine Angabe

15) Die dritte Thermalwasserbohrung, 1960

Nach drei Monaten Bohrzeit wurde am 17. Mai 1960 durch die Firma Brechtel aus Ludwigshafen die dritte Thermalquelle erbohrt. Überwacht wurde die Bohrung vom Geologischen Landesamt in Freiburg. Das Bild zeigt von rechts den Leiter des Landesamts, Oberlandesgeologe Prof. Dr. Kurt Sauer, Bürgermeister Hellmann und den Direktor des hessischen Landesamts für Bodenforschung, Prof. Dr. Hans Udluft, Wiesbaden. Sauer war der führende Experte für die Geologie der badischen Thermalquellen.

Foto: Walter Stoll, Bad Krozingen

16) Luftbild von Bad Krozingen, 1964

Das am 7. Juli 1964 von Osten aufgenommene Bild zeigt im Vordergrund die Ortsteile Kems und Oberkrozingen, gekennzeichnet durch eine enge Bebauung von dörflichem Charakter. Rechts führt die Bahnlinie nach Staufen noch weitgehend durch eine landwirtschaftlich genutzte Landschaft. Vor dem Bogen der Bahnlinie, der zum Bahnhof führt, liegt das große Gelände der Firma Zimber, das bis an die Freiburger Straße (Bundesstraße) vorstößt. Nach dem Ende der Firma wurde das Gebiet in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre für eine Wohnbebauung erschlossen. Rechts darüber befindet sich der Autobahnzubringer als Teil der Ortsumgehung im Bau.

Der Neumagen schlängelt sich als grünes Band durch den Ort. Rechts des Neumagens wird das Baugebiet „Breige“ an der heutigen St.-Ulrich- und der St.-Trudpert-Straße erschlossen; die großen Mehrfamilienhäuser sind im Rohbau fertiggestellt. Links des Neumagens das Erlenmattenstadion, das noch völlig frei im Gelände liegt. Die Bebauung endete im Wesentlichen auf der Höhe des Mittwegs, der heutige Südring ist in allerersten Ansätzen an dem aus den 1930er Jahren stammenden Siedlungsgelände an der Erlenmattenstraße und den Neubauten an der Markgräfler Straße zu erahnen.

Foto: Firma Stuttgarter Luftbild Elsäßer und Co.

17) Luftbild von Bad Krozingen, um 1961

In der Bildmitte das 1959 eingeweihte Kurhaus. Rechts darunter der Bahnhof mit dem 1973 durch einen Neubau ersetzten Empfangsgebäude sowie das 1961 fertig gestellte Hochhaus am Bahnhof.

Rechts neben dem Hochhaus das 1961 errichtete neue Postamt. Die Staufener Straße besitzt einen schienengleichen Bahnübergang in die Vogesenstraße. Gegenüber diesem Bahnübergang ist noch das erste, von 1872–1901 genutzte Postgebäude der Gemeinde zu erkennen.

Links das Kurgebiet mit einer ganzen Reihe von Neubauten entlang der Thürachstraße.

Foto: Postkarte Verlag Karl Alber, Freiburg

18) Bahnhofstraße, 1960er Jahre

Ein Blick in die Bahnhofstraße in den frühen 1960er Jahren. Noch war eine Fußgängerzone nicht nötig, denn der Autoverkehr hielt sich, wie man auf dem Foto sieht, in Grenzen. Neben Wohngebäuden verfügte die Bahnhofstraße erst vereinzelt über Ladengeschäfte, so links die Bäckerei Lay (Markise). An der Stelle der heutigen Buchhandlung Pfister befand sich die Drogerie Eberle, die Ende der 1950er Jahre um ein Reformhaus erweitert worden war. Ihr gegenüber, an der Ecke zur Brücke über den Neumagen, hatte 1953 die „Bad-Apotheke“ eine neue Unterkunft erhalten. Nach langen Auseinandersetzungen mit der Stadt Staufen, dem herkömmlichen Apothekenstandort des Raums, konnte 1948 Paul Specker in Bad Krozingen eine erste Apotheke eröffnen.

Paul Specker gehörte zu den markanten Köpfen der Hellmann-Zeit. Von 1953 bis 1975 Mitglied des Gemeinderats, war er seit 1959 zugleich Stellvertreter des Bürgermeisters. In dieser Funktion galt Specker als „rechte Hand Hellmanns“. Bei der Beisetzung Speckers 1977 betonte Hellmann die persönliche Freundschaft, die ihn – im kommunalen Tagesgeschäft keineswegs selbstverständlich – mit Specker verband.

Foto: Franz Bleyer, ohne Ort

19) Hochhaus am Bahnhofsplatz, 1961

Eine Bausünde? Vielleicht. Wie kein anderes Krozinger Gebäude zeigt das Hochhaus jedoch den Fortschrittsglauben der Zeit und den Anspruch der Gemeinde, sich zu einem modernen Heilort zu entwickeln. Im Erdgeschoss das Café Kühnle.

Foto: Rolf Moser, Freiburg

20) „Schlegel'sches Haus" in der Grabenstraße vor dem Abbruch, 1967

Anfang Oktober 1967 wurde das sogenannte „Schlegel'sche Haus" an der Ecke von Grabenstraße und Basler Straße abgebrochen. Mit dem Abbruch erhielt Bad Krozingen einen großzügigen Platz vor der Kirche.

Wenig zuvor hatte man den im Vordergrund zu sehenden Parkplatz aus einem Gartengelände geschaffen, das ursprünglich bis zu 2 Meter unter dem Straßenniveau lag. Dieses Grundstück bildete wohl die letzten Reste jenes Grabens, der einst das Kirchenareal vollständig umzog.

Foto: ohne Angabe

21) Gottlieb-Markt an der Basler Straße, wohl 1968

Ein Ladengeschäft der „Gottlieb"-Kette befand sich seit den 1940er Jahren im Litschgi-Haus. 1968 zog das Geschäft in das „Bihlmann-Kiefer'sche Haus" gegenüber dem Rathaus an der Basler Straße um. Es dürfte Bad Krozingens erster Supermarkt gewesen sein. Das Foto entstand vermutlich anlässlich der Einweihung des Markts im Spätsommer 1968. Im Hintergrund rechts die Sparkasse. Der gesamte Gebäudekomplex wurde in den 1980er Jahren durch einen Neubau mit einem „Neukauf"-Markt ersetzt.

Foto: ohne Angabe

22) Kurmittelhaus, 1962

Nach der erfolgreichen dritten Thermalwasserbohrung baute die Thermalbad-Gesellschaft ein zweites Kurmittelhaus, dessen Herzstück ein 100 qm großes Badebecken war.
Der Bau des neuen Kurmittelhauses schloss sich an das 1956 fertiggestellte erste Kurmittelhaus an. Die schon nach sechs Jahren notwendige Erweiterung ist Zeugnis des raschen Wachstum des Kurbetriebs in jenen Jahren. Rechts die Ecke des 1959 eröffneten Kurhotels „Eden“.

Foto: Leif Geiges, Staufen

23) Bewegungsbad im Kurmittelhaus, 1962

Stand bislang im Zentrum der Bad Krozinger Kur das Wannenbad, so wurden nunmehr auch Bewegungsbäder möglich. Neben dem Badebecken und Wannenbädern bot das neue Kurmittelhaus einen begrünten Innenhof, in denen sich die Kurgäste nach dem Bad entspannen konnten.
Die Einweihung des Gebäudes am 12. Mai 1962 wurde zusammen mit dem 50-jährigen Jubiläum der Thermalbad-Gesellschaft in einem großen Rahmen begangen. Die Festansprache hielt Ministerpräsident Kiesinger.

Foto: Leif Geiges, Staufen

24) Labor in Bad Krozingen, 1960er Jahre

Chefarzt Dr. Heinz Remmlinger betrieb energisch eine wissenschaftliche Fundamentierung des Kurbetriebs. Diesem Ziel dienten die Gründung des Balneologischen Forschungsinstituts zu Beginn der 1950er Jahre ebenso wie die Publikation der Forschungen in zahlreichen Schriften. Die Heilwirkung des Bad Krozinger Wassers konnte auf diese Weise medizinisch belegt werden. Diese und das folgende Foto belegen gleichfalls den wissenschaftlichen Anspruch, dem man sich unterwarf.

Foto: Leif Geiges, Staufen

25) Elektrokardiogramm (?), 1960er Jahre

Foto: Leif Geiges, Staufen

26) Eröffnung Kurhotel „Quellenhof“, 1967

Im Sommer 1961 wurde das sogenannte „Singler’sche Haus“ an der Ecke von der Straße „Schlosspark“ und Gartenstraße abgerissen und durch das Kurhotel „Quellenhof“ ersetzt. Die ärztliche Betreuung der Hotelgäste übernahm Dr. Rainer Basler.

Das wertvolle Wegkreuz aus dem Jahr 1765 wurde von der Straßenkreuzung vor das Hotel versetzt.

Foto: Leif Geiges, Staufen

27) Zimmer eines Kurgastes, Hotel Garni Wagner, Hauptstraße, 1960er Jahre

Foto: ohne Angabe

28) Kurpension Brigitte, Thürachstraße, 1960er Jahre

Foto: ohne Angabe

29) Wasser aus dem Tiefbrunnen Tunsel, 1966

Das rasche Wachstum Bad Krozingens seit den 1950er Jahren machte einen Ausbau der Wasserversorgung dringend erforderlich. Nachdem eine Zusammenarbeit mit der Stadt Staufen an Streitigkeiten um den Verbandssitz scheiterte, gründeten auf Betreiben Hellmanns die Gemeinde Bad Krozingen und die damals noch selbstständigen Gemeinden Tunsel und Gallenweiler 1964 den Zweckverband „Gruppenwasserversorgung Krozinger Berg“. Der Verband erschloss einen ertragreichen Tiefbrunnen nordwestlich von Tunsel, der über Hochbehälter am Krozinger Rebberg die Wasserversorgung sicherstellte. Später wurde bei Tunsel ein zweiter Brunnen erbohrt und in Bremgarten ein Brunnen übernommen.

Dem bis heute bestehenden Zweckverband traten nach der Gründung noch die Gemeinden Hartheim mit den Ortsteilen Hartheim, Bremgarten und Feldkirch (1976) sowie die Stadt Staufen (1976, seit 2010: Stadtwerke MüllheimStaufen) bei. In der Flur „Steiner“ bei Staufen wurde ein weiterer Wasserbehälter errichtet. 1991 wurde der mit einer eigenen Quelle versehene Ortsteil Schlatt der Gemeinde Bad Krozingen für eine Notversorgung an die Wasserleitungen des Verbands angeschlossen.

Aufgrund hoher Belastungen mit Nitraten schloss sich der Verband 1987 an das Wasserwerk Hausen an, das zwischenzeitlich an die Badenova übergegangen ist. Etwa die Hälfte seines Wasserbedarfs deckt der Verband heute mit Hausener Wasser.

Das Bild zeigt bei dem ersten Pumpversuch am 29. April 1966 von links: Ingenieur Dufner (Pumpenfabrik Lederle, Freiburg), Amtmann Singler (Gemeinde Bad Krozingen), Bürgermeister Fink (Gemeinde Tunsel), Wassermeister Sink (Bad Krozingen, im Schacht), Verwaltungsangestellter Eckert (Gemeinde Bad Krozingen, verdeckt), Bürgermeister Hellmann, Ingenieur Bott (Gundelfingen), Ingenieur Klein (Firma Paul Keller, Offenburg), Elektromeister Steiert (Bad Krozingen), Bürgermeister-Stellvertreter Neymeyer (Gemeinde Tunsel), Alfons Kind (Schlatt, Berichterstatter für die „Badische Zeitung“).

Foto: Rolf Löhr, Bad Krozingen

30) Neues Postamt, 1961

Dem 1959 begonnenen Neubau des Postamts auf dem Bahnhofplatz gingen langwierige Verhandlungen zwischen der Post und der Gemeinde voraus. Erst als die Gemeinde umfangreiche Finanzierungszusagen gab, erklärte sich die Post zu einem Neubau bereit. Damit konnten die unhaltbaren Zustände in der alten, seit 1901 genutzten Postfiliale in der Staufener Straße beseitigt werden. Eröffnet wurde der Neubau am 21. März 1961.

Noch im gleichen Jahr wurde Bad Krozingen an den Telefonselbstwähldienst angeschlossen; die Vermittlung der Ferngespräche über das „Fräulein vom Amt“ entfiel. Zusammen mit Staufen und Untermünstertal erhielt Bad Krozingen die Vorwahl 07633.

Foto: Löhr, Bad Krozingen

31) Der 5000. Einwohner, 1967

Bad Krozingen wuchs auch in den 1960er Jahren rasch weiter. Im Februar 1967 konnte der 5000. Bürger begrüßt werden. Rechts neben Bürgermeister Hellmann der Standesbeamte Heinrich Spohrer und für den Gemeinderat der pensionierte Volksschulrektor Hermann Handloser sowie die Neubürger Peter und Erika Braun mit Kind. Peter Braun führte in der Luisenstraße eine Obst- und Gemüsegroßhandlung.

Foto: ohne Angabe

32) Rathaus Bad Krozingen, 1960er Jahre

Das Rathaus befand sich seit dem 19. Jahrhundert in dem Gebäude links. Weitere Teile der Gemeindeverwaltung waren seit dem Neubau der Volksschule in der Schwarzwaldstraße und der Auflösung der Bad Krozinger Gewerbeschule in den 1950er Jahren in dem ehemaligen Schulgebäude hinten rechts untergebracht worden.

Das alte Schulhaus wurde 1985–1988 grundlegend zum Rathaus umgebaut. Unter anderem wurde der Haupteingang zur Seite gerückt und an seiner Stelle ein Treppenturm errichtet, dessen Form sich an den bei den oberrheinischen Schlössern weit verbreiteten „Schneck“ anlehnt. Der hier noch vor dem Gebäude sichtbare Brunnen wurde vor die Kirche verlegt. Nach dem Umzug der Verwaltung diente das alte Rathaus der neu aufgebauten Gemeindebücherei.

Auf dem Parkplatz sieht man, wieso der VW Käfer zu den meist verkauften Autos der jungen Bundesrepublik gehörte.

Postkarte: ohne Angabe

33) Bundeskanzler Erhard in Bad Krozingen, 1965

Das Foto entstand während des Bundestagwahlkampfs am 5. September 1965. Rechts neben Bürgermeister Hellmann Regierungspräsident Anton Dichtel, links wohl Landrat Allgaier. Ludwig Erhard galt als brillanter Wahlkämpfer und konnte bei der Wahl ein hervorragendes Ergebnis erzielen. Gleichwohl musste er schon ein gutes Jahr später als Bundeskanzler zurücktreten.

Herbert Hellmann gehörte 1947 zu den Mitgründern der Badischen Christlich-Sozialen Volkspartei in Bad Krozingen, die sich noch im gleichen Jahr in CDU Baden umbenannte. In der CDU übernahm Hellmann zahlreiche Ämter; so war er noch in den 1940er Jahren Landesgeschäftsführer und bis 1952 Landesvorsitzender der Jungen Union, später Ortsvorsitzender in Bad Krozingen, Landesschatzmeister und Mitglied des Bundesfinanzausschusses. Über die CDU konnte Hellmann zahllose für Bad Krozingen äußerst wertvolle Kontakte knüpfen, etwa zum damaligen Vorsitzenden der CDU Südbaden, dem Regierungspräsidenten und späteren Bad Krozinger Ehrenbürger Anton Dichtel.

Foto: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle Bonn

34) Verleihung Ehrenbürgerrecht an Adalbert Seifriz, 1969

Auch der Kontakt Hellmanns zu Adalbert Seifriz kam möglicherweise über die CDU zustande; zudem war Seifriz Kurgast in Bad Krozingen. Wie Hellmann war Seifriz ein Mann, der mit großer Verbindlichkeit Kontakte zu knüpfen und zu nutzen wusste. Schon in den frühen 1950er Jahren förderte Seifriz in seinen Positionen im baden-württembergischen Wirtschaftsministerium und im Landesarbeitsamt die Bad Krozinger Kuranlagen. Als Präsident des Landesarbeitsamts bemühte sich er sich insbesondere um die berufliche Wiedereingliederung erkrankter Arbeitnehmer.
Aus diesem Grund vertiefte sich Mitte der 1960er Jahre die Beziehung zu Bad Krozingen, als die Gemeinde sich als Standort für das geplante Modellzentrum für die Rehabilitation von Herz- und Kreislaufkranken bewarb. Das Benedikt-Kreutz-Rehabilitationszentrum wurde, das war den Zeitgenossen bewusst, zu einem Meilenstein der Entwicklung Bad Krozingens. Obwohl zwischenzeitlich in andere Stellungen gerückt, blieb Seifriz dem Zentrum verbunden. 1969 wurde er zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats des Benedikt-Kreutz-Rehabilitationszentrums gewählt, welches Amt er bis 1986 ausübte. Im gleichen Jahr – noch lange vor der Fertigstellung des Zentrums – verlieh Bad Krozingen Seifriz das Ehrenbürgerrecht.

Foto: Willy Pragher, Freiburg

35) Einweihung der Turnhalle, 1963

Das alte Schulhaus am Kirchplatz war für die Gemeinde längst zu klein geworden. Daher war es eines der vordringlichsten Aufgaben nach dem Krieg, ein neues Schulhaus zu errichten. Der Neubau entstand in den Jahren 1952–1953 an der Schwarzwaldstraße.

In einem zweiten Bauabschnitt wurde in den Jahren 1962–1963 die Turnhalle gebaut. Das Foto zeigt die Einweihung am 13. März 1963; am Rednerpult steht Architekt Alfred Ruch als Vorsitzender des Elternbeirats. Die Einweihung der Turnhalle wurde verknüpft mit der Verpflichtung des im Januar 1963 im Amt bestätigten Bürgermeisters Hellmann. Mit 94,4% der Stimmen hatte Hellmann dabei ein überragendes Ergebnis erzielt.

Foto: Löhr, Bad Krozingen

36) Einweihung Erweiterung Volksschule, 1964

Aufgrund der rasch wachsenden Einwohnerzahlen Bad Krozingens musste schon ein Jahrzehnt nach der Einweihung der Volksschule an einen Erweiterungsbau gedacht werden. Mit dem Erweiterungsbau beschloss der Gemeinderat zugleich, der Schule den Namen „Johann-Heinrich-von-Landeck-Schule“ zu verleihen.

Foto: Rolf Löhr, Bad Krozingen

37) Kinderspielplatz, 1960er Jahre

Einen ersten Kinderspielplatz ließ die Gemeinde 1957 im Grün anlegen. Im Zuge der Erschließung weiterer Wohngebiete kamen weitere Spielplätze hinzu wie hier der Spielplatz am Erlenmattenstadion. Im Hintergrund das Fußballclubheim.

Foto: ohne Angabe

Bad Krozingen in den 1970er Jahren

Zu Beginn der 1970er Jahre glich Bad Krozingen einer großen Baustelle. Im Süden der Gemeinde wurden Realschule und Benedikt-Kreutz-Rehabilitationszentrum (Herz-Zentrum) gebaut, die durch den neuen Südring erschlossen wurden. Wenig später wurde das Hallenbad errichtet. In der Fortsetzung des Südrings legte man die Thermenallee und die Straße Am Kurpark an. Im Kurgebiet entstanden mit den Kliniken „Rheintal“ und etwas später „Sinnighofen“ zwei große Klinikkomplexe privater Träger.

Es waren politisch unruhige Zeiten. Die Landesregierung hatte eine Verwaltungsreform begonnen, in deren Zuge der Landkreis Müllheim, zu dem Bad Krozingen gehörte, 1973 aufgelöst und dem neu gebildeten Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald zugeschlagen wurde.

Zugleich verlangte das Land die Umsetzung der „Gemeindereform“, die die Eingliederung kleinerer Gemeinden in größere Nachbargemeinden vorsah. Es erforderte zahllose Verhandlungen, bis Bürgermeister Hellmann Eingemeindungsverträge mit den Nachbardörfern Biengen, Hausen, Tunsel und Schlatt abschließen konnte. Hellmann muss auch hier mit großem Geschick und in menschlich sehr ansprechender Art gehandelt haben. Bei der Bürgermeisterwahl im Jahr 1975 erzielte er fast 98% der Stimmen, was ohne eine breite Zustimmung in den Ortsteilen nicht denkbar gewesen wäre.

Unverändert attraktiv blieb Bad Krozingen für den Zuzug. Die Gemeinde verdoppelte in den 1970er Jahren ihre Einwohnerzahl, so dass man 1980 rund 11.000 Einwohner zählen konnte. Nur ein kleiner Teil des Zuwachses ließ sich dabei auf die Eingemeindungen zurückführen.

Nur kurz erwähnt werden soll ein gescheitertes Projekt: das „Sport- und Erholungszentrum Staufener Bucht“. Geplant auf den Neumagenwiesen zwischen Bad Krozingen und Staufen, sollten hier, beginnend mit einem Schwimmbad, zentrale Sport- und Freizeitanlagen entstehen. Die baureife Planung scheiterte schließlich an unterschiedlichen Vorstellungen in den beiden wichtigsten Trägergemeinden des Zentrums, der Stadt Staufen und der Gemeinde Bad Krozingen.

38) Empfang anlässlich des 50. Geburtstags von Herbert Hellmann, 1971

Herbert Hellmann wusste Feste in großem Rahmen zu feiern und ließ sich auch selbst gerne feiern. Schon der 40. Geburtstag des Bürgermeisters 1961 wurde zu einem großem Gemeindefest, bei der man nach nur sechs Jahren Amtszeit Hellmann zu seiner erfolgreichen Arbeit von Herzen gratulierte, nachdem man ihm schon 1956, ein Jahr nach der Wahl, den Titel eines „Kurdirektors“ verliehen hatte. 1965 bat der Gemeinderat Hellmann um die Eintragung in das „Goldene Buch“ der Stadt. 1969 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Zwei Jahre später beschloss der Gemeinderat, Hellmann als erste Persönlichkeit mit der neu eingeführten Verdienstmedaille Bad Krozingens zu ehren. Die Einmütigkeit, mit der der Gemeinderat diese Ehrungen beschloss, zeigt eine ungewöhnlich breite Achtung vor der Person und Leistung Hellmanns.

Das Foto zeigt den Empfang im Kurhaus anlässlich des 50. Geburtstags von Bürgermeister Hellmann am 20. August 1971, und zwar von links: Adalbert Seifriz, Frau Hellmann, Bürgermeister Hellmann, Regierungspräsident Person, Alt-Regierungspräsident Anton Dichtel und Dr. Rainer Basler (?).

Foto: Edeltraud Griesbaum, Bad Krozingen

39) Neues Feuerwehrhaus, 1970

Das neue Gebäude ersetzte das 1906 im „Grün“ errichtete Spritzenhaus (auf dem Gelände des heutigen Parkplatzes gegenüber der evangelischen Kirche) und war nach der Anschaffung eines Tanklöschfahrzeugs notwendig geworden, das nicht mehr in den alten Unterstand passte.

Durch den Umbau der Zehntscheune in der Hofstraße wurde Platz für drei Feuerwehrfahrzeuge geschaffen, die bis zum Neubau der Feuerwehrwache im „Unteren Stollen“ 1995 in Betrieb waren.

Links auf dem Foto ein Fahrzeug des bis heute bestehenden Malerbetriebs Sopka.

Foto: ohne Angabe

40) Ehrenbürgerrecht für Pfarrer Josef Hansert, 1973

Pfarrer Hansert, 1953 in Bad Krozingen investiert, erhielt das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde am 7. Oktober 1973 anlässlich seines 70. Geburtstags. Neben seiner Tätigkeit als Seelsorger wurden damit besonders der Bau der beiden Kindergärten „St. Elisabeth“ (1956) und „St. Marien“ (1970) sowie des „Albaneums“ (1963–1964) als Kulturzentrum der Gemeinde gewürdigt.

Foto: ohne Angabe

41) Luftbild von Bad Krozingen, 1971

Das Foto zeigt den Ortskern Bad Krozingens von Nordwesten. Im Vordergrund die Schlatter Straße von dem fünfstöckigen, 1967 fertiggestellten Neubau des Hotels „Quellenhof“ rechts bis zum Lammplatz in der Bildmitte. In der Mitte links die Basler Straße mit der Feuerwehrgerätefabrik von Julius Weber und gegenüber dem 1990 abgebrannten „Hauser-Haus“. Links oben an der Staufener Straße das seit den frühen 1960er Jahren erschlossene Neubaugebiet „Breige“ mit einer Mischbebauung von Mehr- und Einfamilienhäusern.

Foto: ohne Angabe

42) Häuser in der Parksiedlung, 1974

Foto: Rolf Löhr, Bad Krozingen

43) Luftbild von Bad Krozingen, 1973

Links befindet sich die sogenannte „Süd-West-Tangente“ (die heutige Thermenallee) im Bau, mit der die Verkehrserschließung des Kurgebiets neu geregelt wurde. Denn noch mündet die wenig zuvor gebaute „Nord-West-Tangente“ (die heutige Straße „Am Kurpark“) bei der Theresienklinik in die Hermann-Hellmann-Allee ein. Die Verbindung zwischen den beiden Tangenten ist gleichfalls im Bau. Mit der Nord-West-Tangente fiel der schienengleiche Bahnübergang von der Schlatter Straße in das Kurgebiet weg. An seiner Stelle wurde eine Fußgängerunterführung geschaffen, die auf dem Foto grade fertiggestellt zu sein scheint.

In der Bildmitte links entsteht die Rheintal-Klinik, die 1974 den Betrieb aufnahm. Rechts daneben die beiden Kurmittelhäuser aus den 1950er und 1960er Jahren sowie das 1971 eingeweihte Thermalschwimmbad mit Außenbecken. Das Kurgebiet endet noch an der Einmündung der heutigen Thürachstraße in die heutige Herbert-Hellmann-Allee.

Foto: Luftbild Albrecht Brugger, Stuttgart

44) Eingemeindung von Biengen, 1971

Der Biengener Ehrenbürger Pfarrer Laub mit dem Biengener Bürgermeister Linus Grethler und Bürgermeister Hellmann.

Foto: ohne Angabe

45) Ortsbegehung in Biengen, 1972

Begehung des Ortsteils Biengen durch den Gemeinderat am 27. Mai 1972. Von links: Gemeinderat Anton Geiger, Gemeinderat Gustav Grethler (mit Hut), Bürgermeister Hellmann sowie die Gemeinderäte Linus Grethler (rechts hinter Hellmann), Ernst Bleile und Heddo Griesbaum.

Foto: ohne Angabe

46) Eingemeindung von Schlatt, 1972

Das Foto entstand anlässlich der Unterzeichnung des Eingemeindungsvertrags zwischen den Gemeinden Schlatt und Bad Krozingen am 9. Dezember 1972 im Kurhaus durch Bürgermeister Alfred Uhle, Schlatt, und Bürgermeister Hellmann, oben Amtmann Hermann Singler von der Gemeindeverwaltung Bad Krozingen.

Foto: ohne Angabe

47) Eingemeindung von Hausen, 1973

Bürgermeister Hellmann und Bürgermeister Bruno Baatz reichen sich die Hände nach der Unterzeichnung des Eingemeindungsvertrags zwischen den Gemeinden Hausen an der Möhlin und Bad Krozingen am 31. August 1973 im Rathaus Hausen.

Foto: Rolf Löhr, Bad Krozingen

48) Eingemeindung von Tunsel, 1973

Anlässlich der Unterzeichnung des Eingemeindungsvertrags zwischen den Gemeinden Tunsel und Bad Krozingen im Dezember 1973 zeigen sich dem Fotografen: 1. Reihe von links: Kurgeschäftsführer Erich Pfefferle, Gemeinderat Hugo Neymeyer (Tunsel), Bürgermeister Hellmann, Bürgermeister Hermann Fink sowie die Krozinger Gemeindebeamten Roland Hinderle, Josef Hauser (Gemeinderechner), Heinrich Spohrer (Standesbeamter) und Edgar Link (Kassenleiter). In der zweiten Reihe stehen von links: Gemeindebeamter Adolf Link (Hauptamt), die Gemeinderäte Hubert Neymeyer und Theo Klein (Tunsel), der Tunseler Ratschreiber Josef Riesterer, die Tunseler Verwaltungsangestellte Brunhilde Hanser, Gemeinderat Paul Cammerer (Tunsel), Alfons Kind als Berichterstatter der „Badischen Zeitung“, sowie der Krozinger Gemeindebeamte Burkhart Piefke (Gemeindekasse). In der hinteren Reihe stehen von links: Gemeinderat Josef Neymeyer (Tunsel), der Krozinger Gemeindebaumeister Bernhard Mutz sowie der Ratschreiber Hermann Singler. Im Anschluss an den Fototermin begab man sich zu einem „Abschiedsessen“ für die ehemals selbstständige Gemeinde in das Gasthaus „Linde“.

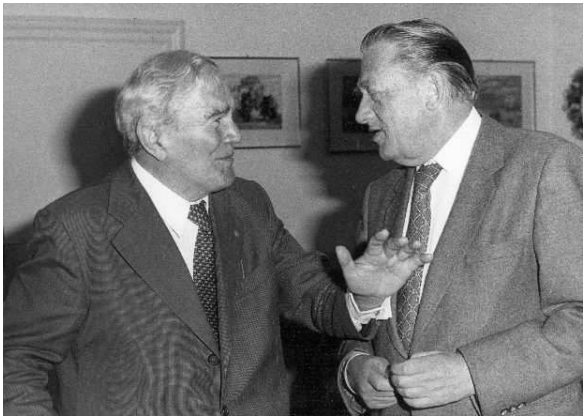
Foto: ohne Angabe

49) Ehrung Professor Fritz Neumeyer, 1980

Der Freiburger Musikprofessor Fritz Neumeyer gilt als Pionier der Forschung zur historischen Musikauf-führungspraxis. Diesem Zweck diente auch seine Sammlung historischer Tasteninstrumente und deren Nachbauten, die er seit 1974 im Bad Krozinger Schloss unterbringen konnte. Aus den Konzerten Neumeyers, die er dort mit seinen Schülern, insbesondere mit Rolf Junghanns und Bradford Tracey, veranstaltete, sind die Bad Krozinger Schlosskonzerte entstanden – ein überregionaler Kulturmagnet.

Das Foto zeigt Hellmann mit Neumeyer anlässlich des 80. Geburtstags Neumeyers.

Foto: Rolf Löhr, Bad Krozingen



50) Einweihung neues Bahnhofsgebäude, 1973

Foto: Isolde Doelfs, Freiburg

51) Realschule, 1975

Mitte der 1960er Jahre setzte das Land eine Schulreform in Gang, die für Bad Krozingen vor allem zwei Auswirkungen haben sollte: zum einen wurde auf die Aufhebung der sogenannten „Zwergschulen“ gedrängt; jener dörflichen Volksschulen, in denen ein oder zwei Lehrer die Kinder der Klassen 1–8 in einem oder zwei Schulräumen unterrichteten. Die Schüler der Klassen 5–8 wurden nunmehr größeren Schulen zugewiesen, die die Bezeichnung „Hauptschule“ erhielten. Bad Krozingens Volksschule wurde damals zur zentralen Hauptschule für die umliegenden Dörfer, während man die Schüler der Klassen 1–4 in „Grundschulen“ in den Dörfern zu belassen suchte.
Zum zweiten wurde ein gänzlich neuer Schultyp eingeführt, der zwischen Gymnasium und Hauptschule stand: die Realschule. Bad Krozingen bewarb sich frühzeitig um den Sitz einer Realschule und erhielt einen zunächst an der Hauptschule angesiedelten Realschulzug. Für die neue Schule wurde ein großzügiger Neubau geplant, den man 1969–1971 neben dem Erlenmatten-Stadion ausführte. Das Foto zeigt die Realschule im Jahr 1975.

Foto: Edeltraud Griesbaum, Bad Krozingen

52) Bau des Hallenbads, 1974

Nach dem Scheitern des Sportzentrums zwischen Staufen und Bad Krozingen ging die Gemeinde an die Planung eines eigenen Hallenbads, das vor allem auch dem Schulsport zu dienen hatte. Es wurde daher Teil des Schulzentrums am Südring. Ein Schwimmbad fehlte umso mehr in Bad Krozingen, als das alte Freibad der Gemeinde wegen Baufälligkeit 1962 geschlossen und anschließend abgerissen werden musste.

Das Foto zeigt den ersten Spatenstich für das Hallenbad am 11. November 1974. Von links: Alfons Kind (mit Hut) als Berichterstatter der „Badischen Zeitung“, rechts vor ihm Gemeinderat Anton Geiger, daneben Kämmerer Josef Hauser, vorne Bürgermeister Hellmann, rechts daneben (mit hellem Mantel) Gemeinderat Paul Specker, unbekannte Person, Architekt Alfred Ruch, hinter ihm (nur Kopf sichtbar) der Rektor der Realschule, Franz Faller, unbekannte Person und Gemeinderat Dr. Dieter Danner. Im Hintergrund die Realschule. Nach zwei Jahren Bauzeit konnte das Hallenbad am 29. April 1976 eingeweiht werden.

Foto: Rolf Löhr, Bad Krozingen

53) Benedikt-Kreutz-Rehabilitationszentrum, 1971

Luftbild des im Bau befindlichen Benedikt-Kreutz-Rehabilitationszentrums von 1971. Im Spätsommer 1964 erfuhr Hellmann von Überlegungen des Landes, ein Modellzentrum für die Rehabilitation von Herz- und Kreislaufkranken zu errichten, und bewarb sich um den Standort in Bad Krozingen. Mit Hilfe der Verbindungen von Adalbert Seifriz konnte 1965 der Trägerverein für das zu bauende Zentrum gegründet werden, doch sollte es noch vier Jahre bis zum ersten Spatenstich durch Ministerpräsident Filbinger dauern. Am 18. Oktober 1972 konnte die Einrichtung in Betrieb genommen werden.

Die ersten Gedanken zur Gründung des Zentrums waren organisch aus dem Bad Krozinger Kurbetrieb entwickelt worden, reichten aber weit darüber hinaus. Dem alten Gedanken des „Heilorts“ entsprach die Konzeption als Einrichtung für die Rehabilitation. Gleichwohl kam dem Zentrum von Anfang landesweite Bedeutung zu, die sich nicht zuletzt auch in der Betonung der wissenschaftlichen Forschung niederschlug.

Bald erwies es sich, dass die kardiologische Rehabilitation erst mit dem Angebot auch herzchirurgischer Maßnahmen ein vollständiges Angebot vor Ort geben würde. 1978 konnte eine herzchirurgische Abteilung eröffnet werden, die für Bad Krozingen einen Quantensprung bedeutete. Die Gemeinde wurde damit endgültig von einem Kurort zu einem umfassenden „Gesundheitszentrum“. Dem neuen klinischen Arbeitsbereich trug auch die Namensänderung der Einrichtung in „Herz-Zentrum Bad Krozingen“ 1994 Rechnung.

Das Herz-Zentrum ist heute der größte Arbeitgeber der Stadt.

Foto: ohne Angabe

54) Erweiterung der Theresienklinik

Das Foto zeigt die Ansprache Hellmanns anlässlich des ersten Spatenstichs zum Erweiterungsbau der Klinik am 27. August 1979. Neben den Schwestern stehen der Verwaltungsdirektor des Benedikt-Kreutz-Rehabilitatinoszentrums Hubert Schwaibold, Karl Rommel (Fahrer von Bürgermeister Hellmann) und Gemeinderat Erich Hellstern.

Foto: Rolf Löhr, Bad Krozingen

56) Badische Weinkönigin in Biengen, 1981

Einer der letzten öffentlichen Auftritte von Herbert Hellmann war der Empfang der Badischen Weinkönig Sabine Sutter in Biengen am 2. Juli 1981. Zum 60. Geburtstag Hellmanns am 21. August lud die Gemeinde zu einem Empfang ein. Wenig später erkrankte Hellmann schwer und verstarb am 15. September.

Bad Krozingen war über den plötzlichen Tod des hoch geachteten Bürgermeisters bestürzt. Eine unübersehbare Menschenmenge nahm an der Trauerfeier teil und begleitete den Trauerzug zum Friedhof. Zahlreiche Nachrufe würdigten den Verstorbenen.

Stellvertretend für diese Nachrufe mögen hier die Worte stehen, die Bürgermeister-Stellvertreter Paul Specker bereits 1965 für Herbert Hellmann fand: „Gott hat Ihnen offenbar ein besonders reiches Maß an Schaffenskraft, an initiativem Temperament, an Optimismus, Weitsicht und Scharfsinn mit in die Wiege gegeben. So ausgestattet hat er Sie hierher nach Bad Krozingen geführt und so sind Sie für Bad Krozingen zum glückhaften Schicksal und so ist Bad Krozingen Ihr Schicksal geworden. (...) Ihr Name wird mit der Evolution unseres Bad Krozingens verhaftet bleiben.“

Foto: Markus Donner, Müllheim

Fotoausstellung im Rathaus Bad Krozingen aus Anlass des 30. Todestags Herbert Hellmanns im September 2011.

Hrsg. vom Kulturamt Bad Krozingen; Texte: Jörg Martin, Stadtarchiv Bad Krozingen, 2011.